

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt!

Für sämtliche Bühnen des In- und Auslandes im Vertrieb
Max Pfeffer, Wien, I., Bösendorferstraße 1, durch welche
Firma allein das Bühnenaufführungsrecht zu erwerben ist

Fred Heller

Dr. Bruno Engler

Hans Lengsfelder

Dr. Siegfried Tisch

Leonhard K. Märker

DAS MINISTERIUM IST BELEIDIGT!

Musikalisches Lustspiel in fünf Bildern
von **Fred Heller** und **Bruno Engler**

Gesangstexte

von **Hans Lengsfelder** u. **Siegfried Tisch**

Musik von **Leonhard K. Märker**

Vollständiges Regie- und Soufflierbuch

(Nach der Uraufführung in der Komödie, Wien,
Inszenierung: Fritz Schulz)

Eigentum der Verleger für alle Länder. Alle Rechte,
insbesondere Aufführungs- und Nachdrucksrechte, für
alle Länder vorbehalten

Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmansky)

Wien, I., Dorotheergasse 10, Leipzig, Karlstr. 10, Berlin W50, Rankestr. 5

Max Pfeffer, Wien—London

Zentralbüro: Wien, I., Bösendorferstraße 1

Copyright 1938 by Ludw. Doblinger (Bernh. Herzmansky)
Wien—Leipzig—Berlin und Max Pfeffer, Wien—London

All performing rights strictly reserved



Ueber die enthusiastische Aufnahme, die

„Das Ministerium ist beleidigt“,

musikal. Lustspiel in fünf Bildern
von Fred Heller und Bruno Engler,

Gesangstexte von Hans Lengsfelder und Siegfried Tisch.

Musik von Leonhard K. Märker

(Komponist von „Warum lügst du, Chérie?“),

anlässlich der Uraufführung am 22. Dezember 1937 an der „Komödie“ in Wien erzielte, berichten die Blätter u. a. wie folgt:

„Die Stunde“: „Das kleine Theater ‚Die Komödie‘ hatte gestern einen **großen Erfolg**. Wirklich lustiges Theater wird hier mit **sauberen Mitteln** des Textes, der Musik und der Schauspieler gemacht, das **richtige Genre** im richtigen Theater, und das Ergebnis ist ein **reizender Abend**. Ein Stück um eine der **beliebten Doppelrollen**, eine **liebenswürdig** geführte Handlung, ein mit Pointen **gut geputzter Dialog**, der zwischen Lustspiel und Operette sich für beide entschließt und daher um Wirkungen nicht verlegen zu sein braucht. Dazu kommt eine Musik von Leonhard K. Märker, die eine **wirkliche Lustspielmusik** ist, **modern, lustig, graziös** und **voller Einfälle**. Ein paar der Tänze und Lieder sind **richtige ‚Schlager‘**, dabei wahrt Märker in seiner Faktur ein eigenes Gesicht. Man spürt seine Jugend in der Unverbrauchtheit und der **leichten Hand**, die ‚Brasserie von St. Cloud‘, das ‚Gassenbubenlied‘, ein Tanzterzett, das Lied ‚Ich hab‘ so komische Träume‘, das ist **Musik**, die über die kleine Lustspieloperette hinaus bald überall zu hören sein wird. Die Texte, die Lengsfelder und Tisch, die zwei **bewährten Dichter** dieses Genres, beige stellt haben, sind **wirklich witzig durchdacht**, bringen Anspielungen direkter und indirekter Natur, haben **Rhythmus** und **Schmick**. Das Publikum war in **richtiger großer Stimmung**. Es **lachte** und **applaudierte** und es wird wohl bei diesem musikalischen Lustspiel noch lange lachen und applaudieren.

„Neue Freie Presse“: „Das lustige Spiel, mit dem sich die ‚Komödie‘ in der Johannesgasse ihren **Weihnachtserfolg** errungen hat, beruht auf einem **wirklichen Einfall**.

Ueberflüssig zu sagen, daß dieser an lustigen Situationen sehr ergiebige Stoff auch die Möglichkeit zu satirischen Anspielungen liefert, die, wie alles, was billig ist, auf starke Nachfrage rechnen dürfen, und daß er sich, allem zuvor, sehr wirksam um eine jener Doppelrollen drapieren läßt, die bei Künstlern und Publikum gleichermaßen beliebt, die Lengsfelder und Tisch macht auch diesmal auf Texte und hübsche, talentvolle Musik. Das Publikum erwies sich höchst dankbar für ein paar Stunden allerbesten Laune.“ (w.)

„Der Montag“: „Das musikalische Lustspiel ist ein besonders lustiges Stück voll Witz und Komik, und eine entzückende melodiose Musik bereichert mit vielen Schlagern den ungemein unterhaltenden Abend. Das Publikum lachte den Abend durch und bereitete der Novität einen durchschlagenden Erfolg.“

„Der Wiener Tag“ (Vorbericht): „Ein neues musikalisches Lustspiel, das in seiner Mischung von apartem musikalischen und schauspielerischen Kammerton, sprühend lustigem Humor und charmanter Grazie fünf Bilder hindurch die Zuhörer in ununterbrochener Spannung und glänzender Stimmung hält. Ueber die mit stürmischem Beifall aufgenommene Aufführung, die den Darstellern und den immer wieder hervorgerufenen Autoren einen glänzenden Erfolg brachte, morgen mehr.“ (a. r.)

(Hauptbericht): „Im kleinen Theaterraum herrscht feinsten intimer Kammerton, auf der Bühne und im Orchester. Die Musik ist dem Sprechstück nicht aufgeladen und der Handlung geht nicht der Atem aus, wenn die Musik anhebt. Leicht und beschwingt greifen die beiden Elemente ineinander, eines wird aus dem anderen organisch entwickelt. Man wird sich dessen erst gewahr, wenn man schon mitten im Stück ist, das förmlich gewichtslos dahinschwebt, ein wahres Sprühfeuerwerk von reizenden und aparten Einfällen und eine Fülle von Drollerie und Humor entwickelnd. Fred Heller hat hier ein wirkliches musikalisches Lustspiel geschaffen. Nicht nur in der virtuosen Art der Szenenführung, sondern auch an der Freude an geschliffenen Dialogpointen und an charmanter Satire, der es an Hintergründigkeit nicht fehlt, erkennt man seine persönliche Art. Es ist etwas sehr Pariserisches an diesem leichtflüssigen, mondänen Komödienstil. Eine Reihe sehr wirkungsvoller Nummern. Wie glitzernde Juwelen funkelnd, zart, duftig, kichernd und trällernd, steigen die Melodien aus dem kleinen Orchester auf. Und man fühlt den ganzen Abend: Hier ist die echte Atmosphäre musikalischen Lustspielhumors.“ (Alfred Rosenzweig.)

„Neues Wiener Tagblatt“: „Ein Lustspiel, das Fred Heller mit leichter Hand und bühnensicherem Griff geschrieben hat. Seiner Arbeit ist bei allem wohlgelaunten

Uebermut Niveau zuzuerkennen: **schlagkräftiger Witz** und **satirische Feinheit**. Die Gesangstexte der bestens akkreditierten Gesellschaftsfirma Lengsfelder und Tisch sind wieder **sehr pointenreich** durchgefeilt, **überraschend gereimt** und **rhythmisch beschwingt**. Der Komponist Leonhard K. Märker schreibt jazzhafte Schlagermusik, **zuverlässig**, **publikumsicher**. Seinen **einschmeichelnden Schlagerweisen** werden wohl bald Flügel wachsen. Man unterhielt sich **glänzend**. Viele Wiederholungen, endlose Hervorrufe, Applausstürme. Ein vergnüglicher Abend und ein ganz großer Erfolg.“ (A. fr.)

„Reichspost“: „Die ‚Komödie‘ scheint mit dieser Lustspieloperette einen **Erfolgtreffer** gezogen zu haben. Fred Heller hat nach einem Entwurf Bruno Englers einen **originellen Vorwurf** recht **geschickt** zu einem **wirklich heiteren Spiel** verarbeitet, das Leonhard K. Märker mit einer **prickelnden, rhythmisch packenden Musik** bedachte, die trotz ihrer modernen Note nie die **echte Wiener Musikalität** vermissen läßt. Das Lustspiel ist **sauber gearbeitet**, die **Musik schlagkräftig**, so daß einige der Chansons bald **allgemein zu hören sein dürften**. Das **beifallslustige Publikum** bereitete der Aufführung eine **ungewöhnlich freundliche Aufnahme**.“ (tzt.)

„Echo“: „Das hübsche Theater in der Johannesgasse hat sein **Erfolgstück**. Ein **charmant**es Lustspiel... Der nun schon bewährte Leonhard K. Märker hat dazu eine **hinreißend schmissige Musik** gemacht. Auch aus den **fein pointierten Chansons** weht Boulevardwind. **Prägnanter Rhythmus** und **Melodik** ist ihnen eigen.“ (M. F.)

„Kronen-Zeitung“: „**Richtiger Weihnachts-schlager**... Es geht jedenfalls immer auf der Bühne **sehr lustig** zu und das Publikum **unterhält sich vorzüglich**. K. Märker, mit ‚Warum lügst du, Chérie?‘ **erfolgreich**, hat auch dieses Mal für eine **Reihe melodischer English Waltz und Foxtrotts** gesorgt. Es war ein großer Erfolg.

„Neues Wiener Journal“: „**Lustige Operette** in der ‚Komödie‘. **Doppelrollen** sind ein **sehr beliebter Vorwurf** für Lustspielautoren, schon wegen der **pikanten schauspielerischen Aufgabe**, die darin besteht, seine **Persönlichkeit zu spalten** und zwei Figuren gleichsam aus sich selbst **hervorzuzaubern**. **Sehr spassige Situationen**, die mit großer **Bühnengeschicklichkeit** und mit besonderem **Geschmack** und **hellem Witz** durchgeführt werden. Fred Heller hat die Komödie mit **brillantem Schmiß** aufgebaut, sein Dialog **wimmelt von guten Pointen**, die alle **richtig sitzen** und alle **richtig wirken**. Zu dieser **gutgeführten Handlung** hat Leonhard K. Märker eine **bezaubernde, hinreißend beschwingte Musik** geschrieben. Er hat eine **Ueberfülle ausgezeichneter Einfälle**, er kennt alle **Finessen des Orchesters**, hat **französi-**

schen Geist und amerikanischen Rhythmus und ist dabei doch immer ein echter Wiener. Nummern wie 'Ich hab' so komische Träume', die Untergrundballade, das Gassenjungenlied mit dem Pfeifrefrain, die entzückende 'Brasserie von Saint-Cloud' sind nicht nur Schlager allerersten Ranges, sondern wirklich gute, feine und noble, durchaus persönliche Musik. Mit der Partitur zu dieser musikalischen Komödie hat sich Märker in die allererste Reihe der heiteren Komponisten gestellt. Er wurde außerordentlich unterstützt von den vorzüglichen Texten, die ihm Lengsfelder und Tisch geliefert haben. Das Publikum bereitete dem überaus reizvollen Werk, einem echten Juwel in seiner Art, eine enthusiastische Aufnahme, die es sicher vollauf verdient. (Rudolph Lothar.)

„Neuigkeits-Weltblatt“: „Fred Heller, der sich als kundiger Lustspielkonstrukteur bereits einen Namen gemacht hat, zimmerte nach einem Entwurf von Bruno Engler rund um eine Doppelrolle eine recht unterhaltende Handlung. Rund um diese Handlung hat Leonhard K. Märker eine überaus stimmungsvolle Musik komponiert, zu der Hans Lengsfelder und Siegfried Tisch recht aparte und gut pointierte Gesangstexte schrieben. Von wahrhaft französischem Charme ist das kleine Lied 'In der Brasserie von St. Cloud' und ebenso unterhaltsam ob seiner aktuellen Scherzhaftigkeit das Couplet 'Das sind die Mysterien in den Ministerien'. Die Premiere wurde vom Publikum überaus freundlich aufgenommen.“ (Otto.)

„Wiener Neueste Nachrichten“: Alles gewandt gemacht im Dialog und in der Musik...

„Wiener Zeitung“: „Das Publikum unterhielt sich glänzend...“ (E. K.)

„Das Kleine Blatt“: Fred Heller hat eine bis in die letzte Falte lustige Handlung erfunden...

„Das Kleine Volksblatt“: „Das Lustspiel gefällt ganz besonders gut. Es ist raffiniert in seinen szenischen Konflikten und strotzt von bissigen und pikanten Pointen, benimmt sich wie ein Enfant terrible, aber man kann ihm nicht ernstlich böse werden. Nichts ernst nehmen, nichts Aktuelles hinter den 'Bonmots' wittern, unbeschwert schauen und hören – so ist es richtig. Der Clou des amüsanten Theaterabends ist aber unbestritten die einschmeichelnde Schlagermusik des hervorragenden jungen Wiener Komponisten Leonhard K. Märker, der eigene Einfälle von seltenem Reiz hat. Hans Lengsfelder und Siegfried Tisch feiern als bewährte Textdichterfirma wohlverdiente Triumphe. Das Publikum amüsierte sich köstlich.“

